

# Obere Mühle sorgt nicht nur für Strom

Die Ahlborns haben vor zehn Jahren ein Grundstück mit altem Mühlrad in Wertach gekauft. Sie erzeugen nun Strom, betreiben einen Bio-Laden und haben eine solidarische Landwirtschaft errichtet. Was darüber hinaus geplant ist.

Von Lena Behrendes

**Wertach** Seit fast zehn Jahren bewirtschaften Uschi und Dr. Holger Ahlborn die Obere Mühle in Wertach. Nach der Wiederinbetriebnahme des Mühlrads und dem Aufbau einer solidarischen Landwirtschaft mit Bioladen wird nun ein Teil des alten Gebäudes neu gebaut, um Platz für verschiedene Gemeinschaftsräume zu schaffen.

Auf dem regennassen Gemüseacker arbeiten die Gärtnerinnen zwischen Salaten, Zwiebeln, Rote Beete und Kohl. Die Bienen fliegen trotz der kühlen Witterung. Menschen kommen, um ihre Gemüsekisten abzuholen und im Bioladle einzukaufen. Das Mühlrad dreht seinen Kreis und zahlreiche Handwerker verrichten ihre Arbeit.

Inmitten des emsigen Betriebs nehmen sich Uschi und Holger Ahlborn möglichst Zeit für ein paar freundliche Worte, ein kurzes Gespräch. „Das alles hier lebt von den Menschen“, sagt Uschi Ahlborn und zählt auf, was in den vergangenen neun Jahren an der Obere Mühle in Wertach entstanden ist. Seit fünf Jahren gibt es wieder ein Mühlrad, es produziert Strom für etwa 15 Einfamilienhäuser. Die solidarische Landwirtschaft versorgt seit Jahren rund 50 Familien aus der Region mit frischem Bio-Gemüse direkt vom Acker. Das Bienenhaus beherbergt zurzeit sieben Völker. Im Bioladle werden die eigenen Erzeugnisse, wie Gemüse und Beeren, Honig und Marmelade und ergänzende Produkte anderer Bio-Erzeuger angeboten. Einmal in der Woche wird im Backhäusle ganz traditionell das Sauerteigbrot im Holzofen gebacken.

Seit die Ahlborns die Obere Mühle 2014 gekauft haben, ist das Projekt Jahr für Jahr weiter gewachsen. Neue Elemente kamen hinzu, die wiederum anderes nach sich zogen. „Wir hatten dieses Konzept nicht von Anfang an im Kopf“, erzählen die beiden und be-



Uschi und Dr. Holger Ahlborn haben vor zehn Jahren die Obere Mühle in Wertach gekauft: Das Mühlrad läuft wieder und erzeugt Strom, auf dem Acker vor dem Haus wird Gemüse angebaut. Es gibt auch einen kleinen Bioladen in der Obere Mühle. Foto: Lena Behrendes

richten von den Anfängen ihres Gemüseanbaus „auf der sportlichen Höhe von 920 Metern“. Manche hätten sie damals für verrückt erklärt, aber ihre Recherchen hatten ergeben, dass dort bereits im 18. und 19. Jahrhundert Terrassen angelegt und Getreide und Gemüse angebaut wurden.

„Auf nur 4000 Quadratmetern produzieren wir nun genug Gemüse, um 50 Familien zu versorgen und viel mehr Strom, als wir selbst benötigen. Somit sind wir in beiden Bereichen unabhängig von Lieferketten“, erzählt Holger Ahlborn nicht ohne Stolz. Möglichst autark sein von den weltweiten wirtschaftlichen Vernetzungen und sich stattdessen vor Ort vernetzen, diese Überzeugung spricht aus allen Bereichen des Projekts.

„Der Tisch ist so groß, damit

alle Mitglieder des Imkervereins Platz daran haben, das war mir wichtig“, kommentiert Ahlborn beispielsweise die Innenausstattung des Backhäusles. „Es soll ein Ort für die Menschen sein“, ergänzt Uschi Ahlborn. In diesem Sinne entsteht auch ihr jüngstes Projekt, der Ausbau des Mittelgebäudes der Obere Mühle zu einem Ort des „Mitanands“.

## 300 Aronia-Sträucher

Wo sich früher der baufällige Stall und die Scheune befanden, entsteht derzeit ein Neubau, der verschiedene Räumlichkeiten für die gemeinsame Nutzung beherbergen soll. Im Erdgeschoss ist neben dem Lagerplatz für die Abholung der Gemüsekisten ein großer Verarbeitungsraum geplant – eine voll ausgestattete Gastküche zur

Weiterverarbeitung des hofeigenen Gemüses und Obsts, zum Schleudern des Honigs, Kochen und Backen.

In einem weiteren Raum wird eine manuelle Saftpresse zum Einsatz kommen, um die Beeren der rund 300 Aroniasträucher und die Ernte der Streuobstwiesen zu Saft verarbeiten zu können. „Die Presse hatten vor Jahrzehnten der Wertacher Gartenbauverein und der Wertacher Imkerverein angeschafft“, erzählt Holger Ahlborn. „Nun stand sie schon lange ungenutzt in einer Scheune. Wir haben sie den Vereinen abgekauft, um sie bald wieder gemeinschaftlich in Betrieb zu nehmen.“

Im Obergeschoss entsteht ein Mehrzweckraum mit Terrasse für Veranstaltungen unterschiedlicher Art. Er wird offen stehen für Ver-

einstreffen und private Feste, für Firmenmeetings, Kurse und Seminare, für Vorträge und Konzerte, Yogastunden, Theaterproben und vieles mehr.

Zusätzlich wird der Neubau auch noch Platz für Büroräume und eventuell auch Appartements beherbergen. Der Rohbau und der Ausbau des Erdgeschosses sollen noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Geht es nach Ahlborns, soll mit der baulichen Erweiterung vor allem die „Freude am Mitanand“ ausgebaut werden. Mit dem Bau der Gastküche träumen sie von einer Erweiterung des Bioladles, um Spezialitäten zum Mitnehmen anbieten zu können oder auch von einer kleinen Gastro-Lizenz für die Versorgung der Gäste auf dem Gelände.

## Nach Streit um Referenten: Grüne fordern Aussprache

Oberstdorfer Ortsverein zeigt sich „irritiert“ von Abstimmung der CSU

**Oberstdorf** Die Oberstdorfer Grünen zeigen sich irritiert von der Entscheidung der CSU, ihre Dritte Bürgermeisterin Bergith Hornbacher-Burgstaller in der Gemeinderatssitzung vom 19. April nicht zur Umweltreferentin zu wählen. Das teilt der Ortsvorstand in einer Pressemitteilung mit.

„Durch die Abstimmung ist für uns Grüne und die gesamte G5 eine unangenehme und schwierige Situation entstanden“, heißt es in der Grünen-Mitteilung. Es liege in der Natur der Sache, dass es in sachlichen Fragen – wie aktuell beim Wasserkraftwerk im Rappental – unterschiedliche Auffassungen gebe. „Bei Personalentscheidungen sollte aber in einer Allianz weitgehend Einigkeit herrschen“, erklärt Ortsprecher Simon Wiesinger in Bezug auf den Zusammenschluss von fünf Oberstdorfer Fraktionen, die Klaus King bei der Kommunalwahl als Bürgermeisterkandidat unterstützt hatten. Die Grünen fordern ein Treffen der G5, „um zu klären wie die Zusammenarbeit weiter gehen soll“.

Beim Thema Wasserkraftwerk Rappental zeigen sich die Grünen laut Mitteilung entschlossen, die Neuauflage dieses Projekts, das 2009 mit Mehrheit im Gemeinderat abgelehnt wurde, nicht mitzutragen. „Deswegen unterstützen wir die Position des Bunds Naturschutz, einen der letzten unverbauten Gebirgsbäche zu schützen“, erklärt Ortssprecherin Hornbacher-Burgstaller: „Dies hat nichts mit einer ideologischen Grundsatzdebatte zu tun. Es geht um den Schutz letzter unberührter Naturräume in Gebieten mit hohem Schutzstatus.“ So habe man zuletzt dem Trettachkraftwerk III als Alternative zugestimmt. Die knappe Mehrheit im Gemeinderat zeige, dass das Projekt noch lange nicht in trockenen Tüchern ist. Nun drohe, dass erneut „unnötig Planungskosten vom 75.000 Euro in den Sand gesetzt werden“. (mig)